

1949-06-12

Sonntag „Neue Zeit“, CDU Berlin

### „Besinnung aufs Grundsätzliche“

Mitten in der stürmischen Wanderung durch die turbulente Politik der Gegenwart tut es gerade für uns christliche Politiker dringend Not, von Zeit zu Zeit einmal innezuhalten und sich auf jene tiefsten Quellen zu besinnen, aus denen unsere Arbeit Kraft und Richtung beziehen soll. Man mag durchaus zugeben, dass manchmal Nichtchristen oder liberale Christen unserem Programm zustimmen können und es auch da und dort ehrlich tun; aber im allgemeinen werden wir stets und überall daran festhalten müssen, dass die einzig verantwortlichen Träger unserer Politik nur solche Christen sein können, denen ihr Christentum echtes Lebensprinzip ihrer ganzen Persönlichkeit und all ihres Handelns ist. Es konnte im Laufe der zurückliegenden Jahre nicht ausbleiben, dass auch viele Menschen zu uns stießen, die nicht aus solcher Gesinnung heraus kamen, sondern einfach materielle Beweggründe, oft ganz persönlicher Art, hatten.

In meinen Hunderten von Versammlungen großer und kleiner Art, im öffentlichen wie im Mitgliederkreise, sind mir nicht selten Christen begegnet, deren ganzes Christentum sich in vier Lebensstationen erschöpfte ( Hörer meiner Reden werden sich erinnern) : sie wurden getauft, konfirmiert, vom Pfarrer getraut, und nach dem Tode – natürlich mit einer „schönen“ Leichenrede – begraben, und dazwischen zahlten sie Kirchensteuer. Im Übrigen aber ist das Christentum für sie nicht mehr als eine stimmungsvolle Dekorationsvase auf einem spießbürgerlichen Vertiko ihres Lebens, ist zu einer kraftlosen bürgerlichen Tradition verwässert. Und oft habe ich mich im Stillen gefragt: Freund, gehörst du überhaupt zur Union? Mit solchen Menschen kann man keine wahrhaft christliche Politik gestalten, in ihnen lebt nicht der Geist, der das Angesicht der Erde erneuert, sie sind praktisch genauso Materialisten wie Jene, die sich offen und ehrlich zur materialistischen Weltanschauung bekennen.

Gewiß - und das sei eindeutig klargestellt -, die CDU hat keine Seelsorgeaufgaben, die allein den christlichen Kirchen zufallen. Sie kann und will ihre Mitglieder nicht daraufhin kontrollieren, wie oft sie etwa zur Kirche gehen, wie sie zu den einzelnen christlichen Glaubenslehren stehen. Und darum dürfen unsere Kritiker aus christlich - gläubigen Kreisen auch nicht einfach kirchliche Maßstäbe an das Sein und Handeln der Union anlegen. Aber unsere maßgebenden Persönlichkeiten in Zone, Land, Kreis und Ort werden doch nicht daran vorbeikommen, bei der Auswahl unserer Funktionäre für den öffentlichen Dienst sehr gewissenhaft zu prüfen, ob der Betreffende wirklich christliche Substanz in sich hat oder zu jenen Dutzendchristen gehört, von denen das Schriftwort ( Offbg. 3.1 )gilt: „Du hast den Namen, dass du lebest, aber du bist tot.“ Wenn wir als CDU in der großen politischen Öffentlichkeit vor der Besatzungsmacht, vor den Vertretern anderer Parteien, Vertrauen und Glaubwürdigkeit für uns erwarten wollen, dann müssen wir uns überall auf Menschen stützen können, die wahrhaftig sind, die nicht „zwei Gesichter“ haben, die mitten durch alle Wirrnis der Zeit den geraden Weg christlicher Ehrlichkeit gehen,

ohne sich dabei von persönlichen Vorteilen locken, von Nachteilen schrecken oder von bloß gefühlsmäßigen Ressentiments verblenden lassen.

Kühler Verstand muss ihnen ebenso zu eigen sein wie ein gesundes christliches Gewissen, dass seine Maßstäbe nüchtern prüfend an jede Aufgabe legt, die Tag und Stunde ihnen stellen, das sehr klar zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem, zwischen Wünschenswertem, Erträglichem und Unmöglichem zu unterscheiden weiß. Sie werden dabei oft in Kauf nehmen müssen, dass sie manchmal in den eigenen Reihen nicht verstanden werden, wo nicht alle Hintergründe und Zusammenhänge der so verwickelten politischen Gegenwart immer deutlich erkennbar sind.

Die Hauptsache aber und allein entscheidend bleibt, dass sie jeden Abend vor ihrem Gewissen sich aufrichtig sagen dürfen: Ich habe recht gehandelt! Und noch eins ( verzeiht dem Verfasser diese offene Frage ): Wie viele unter uns beten denn für Deutschland, für den Frieden der Welt und in unserem Volk, für alle Menschen, die Verantwortung tragen, um Gottes Segen für unsere ganze politische Arbeit? Wer beim Lesen dieser Frage die Nase rümpft, hat allen Grund, sein Christentum ernstlich zu überprüfen.

Nun möge kein Leser dieser Zeilen etwa denken, hier solle ein Mantel pharisäischer Selbstgerechtigkeit ausgebreitet werden, um die CDU zu idealisieren. Ich weiß zu gut aus eigenen Erfahrungen, wie viel Unzulänglichkeiten christlicher und allgemein menschlicher Art auch in unseren Reihen zu finden sind. Und darum aber sollen die dargelegten Gedankengänge allen unseren Freunden Anlass zu ernster Selbstprüfung geben, wirklich „Besinnung aufs Grundsätzliche“ bedeuten. Und solche Besinnung brauchen wir besonders nötig angesichts der Erkenntnis, dass dieses Jahrhundert nicht nur gewaltige politische Umwälzungen in der Welt gebracht hat, sondern auch die Sozialstruktur der Völker und Staaten grundlegend zu ändern im Begriff steht.

Der einzelne Politiker mag persönlich über die Fragen, ob der Kapitalismus in seiner letzten Krise stehe, ob der Marxismus sein Erbe in der Welt antreten werde, denken wie er will: Unbestreitbar ist, dass die bürgerliche Welt von vor 1914 endgültig versunken ist, so sehr sich manche aus Tradition ideologisch ihr noch verbunden fühlen mögen.

Das endgültige Gesicht der neuwerdenden Welt steht noch nicht fest, weil alles noch im Flusse ist. Und hier gilt es für uns christliche Politiker, mit aller Aufgeschlossenheit für die neue Entwicklung, aber auch mit aller Grundsatzfestigkeit christlicher Sozialethik dafür zu sorgen, dass dieses neue Sozialgesicht der Welt entscheidend auch von christlichen Zügen mitgeprägt wird. Denn nach unserer ehrlichen Überzeugung kann es nur dann ausgleichend, friedenssichernd und wahrhaft entproletarisierend wirken.

So steht unser Ruf zum Sozialismus aus christlicher Verantwortung gerade heute im Mittelpunkt unserer Aufgaben! Es gilt, alle unsere Mitglieder und Freunde

eingehend mit seinen Forderungen vertraut zu machen ( woran noch so viel fehlt), aber auch den Außenstehenden klarzulegen, dass er ein ehrlicher Vorstoß in Neuland ist. Und beides wird uns nur gelingen, wenn die Träger dieser Botschaft echte Christen sind, wenn sie damit als glaubwürdig ernst genommen wird. Millionen haben uns 1946 aus den verschiedensten Gründen gewählt, werden es wahrscheinlich bei kommenden Wahlen wieder tun: Aber für alle führenden Menschen der Union muss es unabdingbarer Grundsatz bleiben, dass das Wort „christlich“ die Dominante unseres Namens ist.